

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 9

Artikel: Wahlherbst 2007 : Farbenlehre mit Schwarztönen
Autor: Ratschiller, Marco / Fontana, Reto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Farbenlehre mit Schwarztönen

Marco Ratschiller

Schwarz entsteht, so haben wir das alle mal im Zeichenunterricht gelernt und ausprobiert, durch das Mischen aller natürlichen Farben. Physiker, für die Farbe immer etwas mit Licht zu tun hat, erklären uns die Sache irgendwie genau umgekehrt. Schwarz entstehe durch das Fehlen aller anderen Farben. Für den alten Goethe wiederum, der zeit lebens mit seiner Farbenlehre beschäftigt war, galten auch Dunkelheit und Schatten als eine Art Licht, nur eben andersrum.

Dass Schwarzsehen wie auch das Sehen von Farben eine höchst merkwürdige Angelegenheit ist, hat ja auch der Wahlherbst 2007 wieder einmal deutlich gezeigt, dessen Besonderheit darin bestand, dass schon seit dem Spätsommer alle irgendwie schwarz sahen, ohne dasselbe zu meinen. Besonders offenkundig wurde die

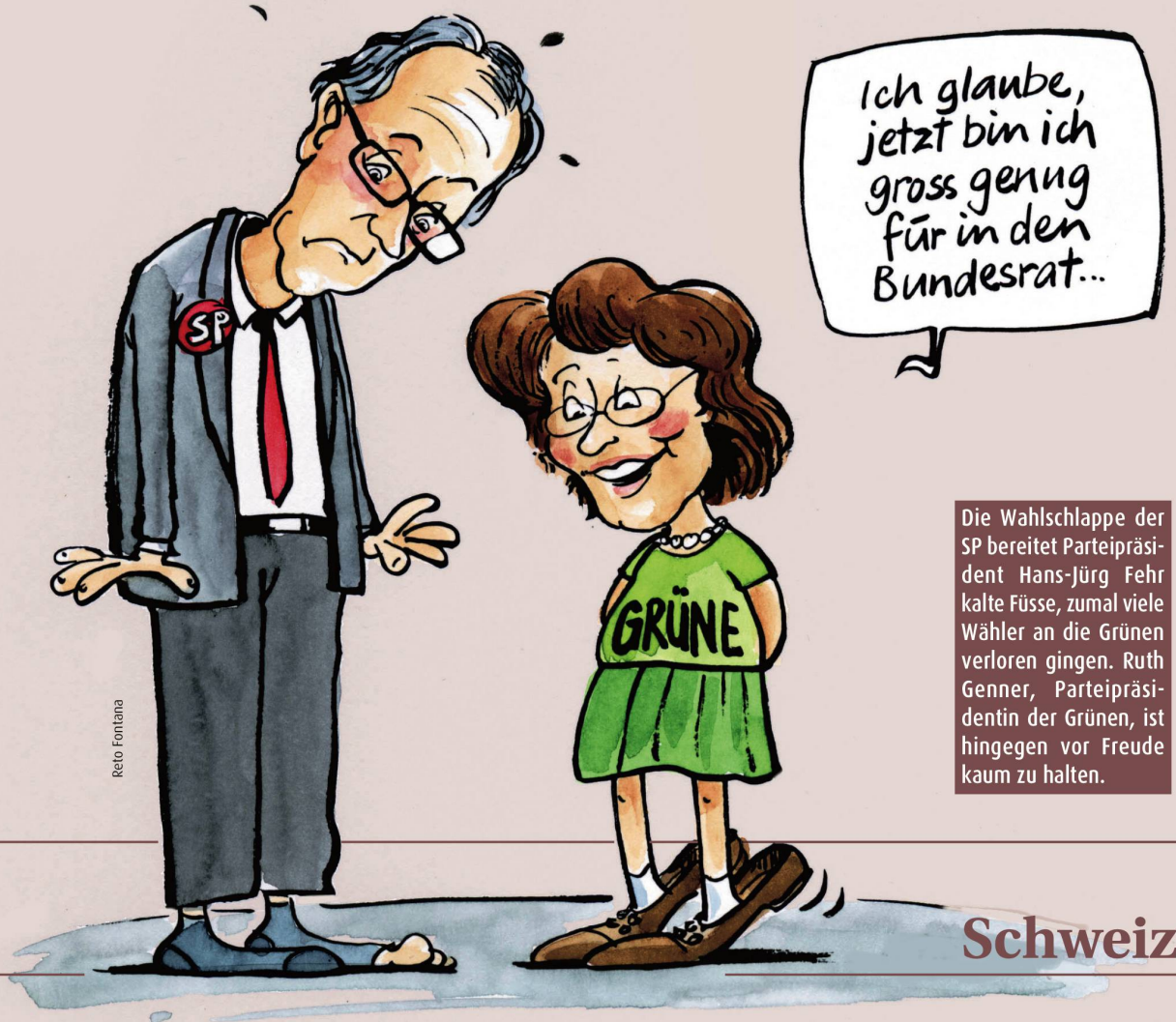
subjektive Farbwahrnehmung bekanntlich im Umgang mit Schafspelzen. Wer hier schwarz von weiss unterscheiden zu können glaubte, geriet von anderer Seite umgehend in Verdacht, selbst alles schwarz gemalt zu haben, oder mehr noch – möglicherweise Goethes geheimnisvoller Lehre folgend – permanent eine Art Dunkelheit zu verbreiten.

Der Ausgang der Wahlen scheint der These zumindest nicht zu widersprechen, dass Farben jenseits des bekannten Spektrums zusätzliche erhellende bzw. verdunkelnde Eigenschaften aufweisen, welche den gesamten Farbraum in zwei unvereinbare Gruppen teilen. Wähler, die ihrer bisherigen Farbe überdrüssig geworden sind, suchen sich ihre Ersatzfarbe immer nur innerhalb der angestammten Gruppe der Ausgangsfarbe, wobei natürlich beide

Gruppen die geheimnisvolle erleuchtende Eigenschaft für sich reklamieren. Neu aufgemischt wurden die Farben allerdings nur innerhalb der zwei Gruppen. Beidseits mehr Grün, aber eben nicht dasselbe Grün. Strittig, ob nun das Grün mit dem Stich ins Schollenbraune oder jenes mit der Nuance Gutmenschenrosa die besagte Lichteigenschaft besitzt. Der Herbst brachte weniger Farbenfülle, weniger Rot und Blau, einzig zaghaft etwas mehr Orange.

Der Blick nach vorne führt zurück zum Zeichenunterricht. Aus Distanz mischen sich alle Farben zu jenem Schwarz, das man sieht, wenn sich nichts wirklich bewegt – nichts wirklich bewegen kann, solange sowohl Wahlkämpfe als auch Wählerentscheide mehr mit Farbmoden und Bauchgefühl als mit einer sachlichen Auseinandersetzung zu tun haben.

27

Nebelspalter
November
2007

Die Wahlschlappe der SP bereitet Parteipräsident Hans-Jürg Fehr kalte Füsse, zumal viele Wähler an die Grünen verloren gingen. Ruth Genner, Parteipräsidentin der Grünen, ist hingegen vor Freude kaum zu halten.

Schweiz